



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 30. August 1852.

Verhandlungen des Gemeinde-Rathes.

Sitzung vom 23. Juli 1852.

Anwesend 34 Gemeinde-Verordnete.

Vorsitzender: Herr Brucks.

Auf die Vorlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls erfolgte

1. die Mittheilung, daß auf eine diesfällige Anfrage bei den Redaktionen der hiesigen beiden Lokaltblätter — unter welchen Bedingungen die fernerweitige Aufnahme der Gemeinderathsbeschlüsse erfolgen könne — die beiderseitige Antwort dahin erfolgt sei, daß die Aufnahme trotz der Zeitungssteuer unverändert wie zeitlich erfolgen werde. Da die Aufnahme gratis geschieht, so acceptirte die Versammlung das Anerbieten beider.

2. Es erfolgte die Vorlage eines Schreibens des Magistrats zu Frankfurt vom 5. Juli d. J., in welchem derselbe proponirt, auf der einen Seite eine chaufsierte Verbindung mit Kottbus, Spremberg und Muskau, auf der anderen über Pforten nach Sommerfeld herzustellen, wenn von da aus eine weitere Verbindung nach Jülichau und Schwiebus in Aussicht stehe. An diese Proposition reiht der Magistrat zu Frankfurt die Anfrage, in welcher Weise das Unternehmen von der Kommune Grünberg unterstützt werden möchte. Der hiesige Gem.-Vorstand erkennt zwar die Wichtigkeit guter Chausseeverbindungen an, ist aber doch der Ansicht, daß dem projektirten Unternehmen für jetzt keine Beihilfe gewährt werden könne, weil unser Streben zunächst dahin gerichtet sein müsse, mit Jülichau und Sorau in gute Verbindung gesetzt zu werden. Der Gem.-Rath war mit dieser Ansicht lediglich einverstanden.

3. Der Gem.-Vorst. beantragt, mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Jahrmarkt, bis die Verpachtung der Jahrmarktsgelände geschehen sein wird, die Erhebung derselben durch sechs zu erwählende und mit 6 Thlr. pro Jahrmarkt zu remunerirende Gemeinde-Einnehmer bewirken zu lassen. Der Gem.-Rath tritt dem vom Gem.-Vorst. formirten Antrage nicht bei, sondern hofft die Erhebung der Hundesteuer kostenfrei wie zeitlich zu bewerkstelligen. Aus der Mitte der Versammlung geschehen in diesem Sinne Anerbietungen, die Stanzgelder am nächsten Jahrmarkt für die Stadtkasse zu erheben.

Hierzu wurde unter Mittheilung des Namen Verzeichnisses dem Gem.-Vorst. Notifikation gegeben, so wie der Gem.-Rath die Erklärung entgegennahm, daß die Antheilung der Zettel und Anweisungen, so wie überhaupt alle hierbei erforderlichen schriftlichen Arbeiten der Rathsherr für das Kassenwesen übernehme und vollziehe.

4. Das Königl. Haupt-Bank-Direktorium in Berlin ist nicht abgeneigt, hier in Grünberg eine Bank-Agentur zu errichten, sofern die hiesige Stadtkommune geneigt ist, die erforderliche Garantie zu übernehmen und die geeigneten Lokalitäten für die verpfändeten Gegenstände zu beschaffen. Eine Erleichterung dieser Angelegenheit wird noch dadurch erwartet, daß die Kommunal-Verwaltung nicht allein die Garantie übernimmt, sondern die von der Hauptbank gezahlten Gelder afferirt und gegen Anweisungen auszahlt. Der Gem.-Rath erkennt die hohe Wichtigkeit des fraglichen Instituts für Grünberg an und stimmt

einstimmig dafür, daß die Stadthauptkasse die Affertion der qu. Gelder und die Stadtkommune die Garantie für dieselben übernehme.

Der Gem.-Rath gab ferner seine zustimmende Erklärung zum Vorschlage über die Besetzung des Agentenpostens und machte Vorschläge wegen der Wahl eines Revisors und Taxators, welche dem Gem.-Vorst. zu weiterer Veranlassung vorgelegt wurden.

5. Nach Vorlage und Genehmigung eines Personal-Antrages wurde die Sitzung geschlossen.

Der Gemeinde-Rath.

Wissenschaftliches.

Der sphäroidale Zustand der Körper.

Der sphäroidale Zustand der Körper ist derjenige, den z. B. ein Tropfen Wasser annimmt, wenn er mit glühendem Metall in Berührung kommt. Wenn man auf ein weißglühendes Satinblech oder heißes Eisen einen Wassertropfen oder eine geringe Menge einer andern Flüssigkeit fallen läßt, so breitet er sich nicht darauf aus, sondern er behält seine Tropfengestalt. Bald geräth er in Drehungen, die seine Gestalt verändern und mit schwingender Bewegung verbunden sind, wodurch er oft zu einem sechsstrahligen oder andern Sterne wird. Die Verdunstung desselben erfolgt viel langsamer als bei gewöhnlicher Hitze und seine Temperatur ist dabei weit unter 100 Grad, wie man findet, wenn man ihn in die Hand fallen läßt. Erst wenn das Blech sich abkühlt, indem man die darunter gestellte Lampe entfernt, breitet sich der Tropfen über das Metall aus und fängt an zu kochen. Seine Temperatur steigt dabei oft so schnell, daß er unter einem lauten Knall plötzlich in Dampf verwandelt wird. Dieser Versuch, der von Leidenfrost herrührt, beweist, daß zwischen dem glühenden Metall und dem Wassertropfen keine Berührung stattfindet, und daß die Bildung einer geringen Menge von Dämpfen an dem Punkte, an welchem der Wassertropfen dem Bleche am nächsten ist, die Berührung in mehreren Punkten verhindert. Boutigny beschäftigt sich schon lange mit Untersuchung dieses Phänomens. Ueberall, in Frankreich, England, Italien, wo er

über diese Erscheinung sprach, fragte man ihn, ob das Gehen mit nackten Füßen über weißglühendes Eisen und das Eintauchen eines Fingers in geschmolzenes Blei ohne Verletzung in Bezug damit stehe, was er bejahend beantwortete. Seine Frage dagegen, ob Jemand das Berichtete selbst gesehen, wurde immer verneint. Boutigny machte bei dieser Gelegenheit die Erfahrung, wie äußerst schwierig es ist, das einfachste Factum zu constatiren. Um etwas Sicheres über obige Angaben zu erfahren, wandte er sich an mehre Schmelzer. An einem Orte lockte man ihm bei seiner Frage über Eintauchen des Fingers in weißglühenden Guß geradezu in's G. sich, auf einer andern Schmelze wies man ihm als einem Thoren geradezu die Thür. Nach unsäglichem Mühen glückte es endlich einem seiner Freunde, einen Eisenarbeiter zu finden, der das für ein Leichtes erklärte und auch augenblicklich seinen Finger in den aus einem Wilkinson-Ofen auslaufenden glühenden Fluß tauchte, was ein zweiter Arbeiter und dann der Freund selbst ohne alle Vorsichtsmaßregeln wiederholten. Nach weiteren Bemühen war Boutigny endlich so glücklich, das Factum selbst auf einer Schmelze zu verificiren. Er spaltete mit der Hand einen Strom weißglühendes Eisen von 5–6 Centimeter Durchmesser, welcher eben aus dem Ofen trat; gleich darauf steckte er die andere Hand in ein mit weißglühendem Guße angefülltes Loch, was wahrhaft schauernd anzusehen war. Beide Hände wurden unverfehrt zurückgezogen. Als einige Vorsichtsmaßregeln bei diesem Experimente empfiehlt er, keine Furcht zu haben, mit Vertrauen zu handeln, die Hand rasch, jedoch nicht zu schnell durch zu führen. Um einen Begriff von der Gefahr zu geben, der man sich durch zu rasches Einbringen der Hand in das flüssige Metall aussetzen würde, reicht es hin, in Erinnerung zu bringen, daß der Widerstand dem Quadrat der Geschwindigkeit proportional ist, und in einer compacten Flüssigkeit, wie flüssiges Eisen, wächst dieser Widerstand wohl noch im höhern Maße. Der Versuch gelingt hauptsächlich, wenn die Hand feucht ist; durch einige Vorsichtsmaßregeln kann man sich wahrhaft unverwundbar machen; durch Reiben mit Seife giebt man der Hand eine glatte Oberfläche und taucht sie dann vor Beginn des Versuchs in eine kalte mit schwefliger Säure gesättigte Salmiaklösung, oder einfach in letztere, in Ermangelung desselben in frisches W. s. r.

Eine ähnliche Erfahrung ist auf Glasbütten ganz gewöhnlich. Giebt man in einen Eimer Wasser schmelzendes Glas, so kann man es, obgleich weißglühend, mit den Händen kneten. Es giebt hierbei zwei unterscheidbare Momente: in dem ersten befindet sich die Glasmasse inmitten des Wassers isolirt; in dem zweiten befindet sie sich von einer harten und durchsichtigen Kruste umgeben, durch welche man die glühende Masse sehen kann. Die Dauer des ersten Zustandes ist sehr kurz, und nur im zweiten kann man die flüssige Glasmasse ungekrast behandeln. Das Wasser zeigt dabei weder ein Zischen noch ein Aufwallen. Diese Thatsachen lassen sich auf folgende Weise erklären. Die weißglühenden Körper zeigen eine repulsirende Kraft an ihrer Oberfläche, welche sich der Berührung irgend eines Körpers widersetzt. So befindet sich die Hand inmitten der schmelzenden Masse, der Tropfen Wasser im glühenden Platintiegel, isolirt. Da wo keine

Berührung stattfindet, kann sich die Wärme nur durch Strahlung mittheilen, aber wenn die Strahlen reflectirt werden, so ist es, als existirten sie nicht, und dieses ist nach Boutigny der Fall. Er glaubt vor langer Zeit bewiesen zu haben (*Nouvelle branche de Physique* p. 24), daß das Wasser im sphäroidalen Zustande die sonderbare Eigenschaft besitzt, die strahlende Wärme zu reflectiren, und daß seine Temperatur niemals einen Siedepunkt erreicht. Das Experiment des Eintauchens der Hand in schmelzendes Metall ist mit Blei, Bronze und Silber u. s. w. immer mit demselben Erfolge wiederholt worden.

Boutigny schließt mit den Worten: So war es mir in einem Zeitraume von 10 Jahren gestattet, Eis in einem zum Weißglühen erhitzten Ofen zu erzeugen, und mich ungekrast in weißglühendem Gußeisen zu baden, und dieses in Folge der Gesetze, welche die Materie im sphäroidalen Zustande regieren.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Mexicanische Brücken.** Bekanntlich besitzt Mexico eine Eigenthümlichkeit in den zahllosen Barrancas, jenen wunderbaren Schluchten oder tiefen Einsenkungen, die nicht selten mehr als 1000 F. hohe senkrechte Felswände haben und bald kaum 100 Schritte breit, bald so m. liche Thäler sind. Keine einzige hat eine eigentliche Brücke, was das Reisen im Lande so hinderlich macht. Samale überbrückt man allerdings, aber in eigenthümlicher Weise, z. B. indem man einen großen Baum am Rande so fällt, daß er beide Ufer vereinigt. Lustiger sind noch die sogenannten Maromas, die Hängebrücken der Indianer. Ein Baum an jedem Ufer dient als Pfeiler; um diese schlingt man lange starke Lianen, so daß sie zwei parallele gespannte Tau vorstellen, umfließt und verstärkt diese mit ähnlichen Schlingpflanzen, bindet darauf quer kurze Holzstücke oder Bambusstäbe dicht neben einander, um darauf gehen zu können und bringt dann einige Fuß höher als dieser schwankende Steg ein anderes Tau an, um sich daran beim Uebergange festhalten zu können. Ein sonderbares Vehikel über Schluchten, die steil und eng sind, aber doch bis zu einer gewissen Tiefe einen Pfad gewähren, ist ein langes Seil, an einem höher stehenden weit überhängenden Baume angebunden. Man setzt sich auf einem Knebel am Ende des Seiles und zieht sich an einer querspannten Schlingpflanze auf das andere Ufer, also eine wahrhaft fliegende Brücke.

* **Die eigentliche Entstehung der gelblichen Flecken an den Cigarrenblättern,** besonders Maryland, Java, Florida und Cabana, wollen die Einen vom Effekte des Hagelschlags, Andere von Insectenstichen, vom Acte der Fermentation oder Gährung, vom Stockenden Säfte, vom Bodensande oder auch vom Einflusse der Luft ableiten. Manche Raucher, die der Meinung sind, daß diese natürlichen Flecken von Insectenstichen herrühren, halten deswegen nur gefleckte Cigarren für gut, weil sie solche aus gereiften Blättern verfertigt glauben, während arünliche, scheinbar unreife, die gleichen Flecken zeigen. Manche Cigarren-

fabrikanten besprühen ihre Cigarrendeckblätter künstlicher-
weise, nämlich mit chemischen Arzneimitteln, allein jeder Taback-
kenner weiß solche künstlich nachgemachte Flecken von den
natürlichen beim ersten Anblicke genau zu unterscheiden,
weßhalb auch bloß ordinäre pfälzer und nürnberg'sche Ci-
garren besprüht werden. In der That aber sind die er-
wähnten natürlichen Flecken, nach Aussage von Plantagen-
besitzern aus der Schwannob, nichts anderes, als durch
die Sonnenhitze schnell getrocknete Thautropfen, welche
durchaus keinen Einfluß auf die Güte des Tabacks aus-
üben und bloß der falschen Meinung oder des bessern Aus-
sehens wegen diese Tabacke vor anderen ungesleckten im
Preise erheben.

* Die Gutta-Percha wird jetzt auch zur Herstellung
wasserdichter Handschuhe für Chemiker und Färber ange-
wandt. Es waren dergleichen Handschuhe, die aus gewöhn-
licher Baumwolle gewirkt und mit einem dünnen Gutta-
Perchaüberzuge versehen sind, auf der Londoner Ausstellung
zu sehen. Sie schließen sich fest der Hand an und wider-
stehen den stärksten Säuren und Alkalien, so daß man
bald keinen Färber mit blauen Händen mehr sehen wird.

* Somnambulismus. In Berlin macht seit eini-
gen Wochen in gewissen Kreisen eine Somnambule Auf-
sehen, von der man einige merkwürdige Züge im Publi-
cum erzählt. Es ist eine junge, kaum neunzehnjährige
Fremde, Französin, die sich bei einer dortigen Familie seit
längerer Zeit zum Besuch befindet und bei der die magnes-
tische Kraft erst seit kurzer Zeit in Folge einer großen
geistigen Aufregung zu Tage getreten sein soll. Das Mäd-
chen liegt den größten Theil des Tages in festem, gesun-
den Schlaf, und erst mit Eintritt der Dämmerung zeigt
sie die nordische Aufregung. In dieser hat sie z. B. ganz
genau den Zustand einer an einem entfernten Badeorte
befindlichen Person beschrieben, der sich durch später ein-
gegangene Briefe vollständig bestätigte. Man erzählt so-
gar eine eigenthümliche Entdeckung durch die Heilseherin,
in Folge deren eine geschlossene Verlobung sich wieder löste.

* Sandwich-Inseln, Der Manna Eoa, der erste
von allen wirkenden Vulkanen unseres Jahrhunderts in
beiden Hemisphären, war nach den letzten Nachrichten im
„Polynesian“ und einer Correspondenz im „Kalifornia

Herald“ noch immer in vollem Ausbruch, einen Anblick
darbietend von höchst seltener Erhabenheit, aber grauenhaft
für die Umwohner, besonders zu Hilo, welchen Ort die
Lavagüsse zu vernichten drohen. Die Hiloaner sehen mit
Anast und Beben den Gluthstrom heranrücken. Bei ge-
nauer Messung des erschrecklichen Strahls glühender Lava,
wo er zuerst an der Seite des Vulkans hervorbrach, wäh-
rend sein Abstand auf 30 (englische) Meilen geschätzt wird,
statt daß die Annahme von 40 bis 60 vielleicht richtiger
gewesen, ergab es sich, daß seine Höhe 500 Fuß betrug.
Im Fernrohr ist die Beobachtung dieses Sprungs geschmol-
zener Lava von glühendster Hitze, die in Form einer Säule
500 Fuß in die Luft hinaufgeschleudert wird, ein so sel-
tener, so furchtbar großartiger Anblick, daß er selbst in einer
Entfernung von 40 bis 50 Meilen die stärksten Gefühle
der Ehrfurcht und Bewunderung erregt. Der Durchmesser
der Lavasäule soll über 100 Fuß sein. An einigen Stellen
ist der Gluthstrom 1 (engl.) Meile breit, an andern enger.
An einigen Punkten füllte er Hobischluchten von 100, 200
und 300 Fuß Tiefe und floß noch immer weiter. Er betrat
einen schweren Wald und mähte, wie die Sense Gras,
den Riesenmusch von Jahrhunderten nieder. Kein Hinder-
niß kann sein Herabsteigen zum Ocean hemmen; Hügel
werden von ihm bedeckt, Schluchten gefüllt, Wälder ver-
wüßt und die Wohnungen der Menschen verzehrt, wie
Flachs im Ofen. Wahrlich, „Er rührt die Berge an und
sie rauchen.“ So viel man hört, ist noch kein Verlust
von Menschenleben vorgekommen; aber es heißt, es sei
ein Dorf verschüttet worden. Zwei Schiffe mit voller
Menschenladung an Bord waren nach Hilo abgegangen,
um die Eruption (Ausbruch) zu sehen. Dieselbe scheint
durch eine kalte Luft ihren Ausgang genommen zu haben,
ein Dritttheil Weges an der Bergwand von Manna Eoa
hinunter, an der Nordwestseite, und nicht aus dem alten
Krater auf dem Gipfel, Mokuweemo genannt. Die
Höhle des gegenwärtigen Ausbruchs ist ungefähr 10,000
Fuß über dem Meerespiegel und muß von der Bai von
Hilo (Byron's Bai) etwa 50 bis 60 Fuß entfernt sein.
Sollte die Eruption den Ocean an den gegenüberliegenden
Punkten erreichen, nachdem sie alle Schluchten, Höhlen
und Ungleichheiten eines sehr gebrochenen Landes ausge-
füllt, so wird sie ohne Zweifel eine der größten und weit-
reichendsten Eruptionen der neueren Zeit sein.

Inserate.

451) Bekanntmachung.

Der nächste Kram- und Viehmarkt zu
Sommerfeld wird schon am 15. und 16.
Septbr. c. daselbst abgehalten werden.

Nothwendiger Verkauf.

453) Zur Subhastation der, dem Jo-
hann Gottlieb Schulz gebörigen und
auf 423 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzten
Neuhäuserstelle nebst dazu gehörigem
Lande No. 7. zu Neuwaldbau, Reht ein
Bietungstermin auf

den 3. November c., Mit-
tags 12 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Lare und der neueste Hypo-
thekenschein sind in der hiesigen Regi-
stratur einzusehen.

Die Ausgedingte Daniel Schulz
und Anna Maria Schulz geb. Helbig,
resp. deren Erben, werden zu diesem
Termine hierdurch vorgeladen.

Grünberg, den 21. Juni 1852.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

469) Eine Hobelbank ist zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

455) Zur Warnung

für hiesige Tuchfabrikanten wird hiermit
nochmals darauf hingewiesen, daß am
Rhein eine Bande von Buben sich zu-
sammen gethan hat, um geschäftsun-
kundige Fabrikanten um das Ihrige zu
bringen. Um diese sicher zu machen,
scheiden sie ihnen sogar Wechsel oder
dergleichen im Voraus ein.

466) Die Pensions-Kasse hat wieder
circa 450 Thlr. einzeln, auch im Gan-
zen gegen gute Sicherheit auszuliehen,
durch Kontrolleur Peltner.

452) Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Brennholzsorten kommen von jetzt ab zu beigefügten Preisen im Kammerei-Forst zum Verkauf:

Sorte.	Alftrn.	thlr.	sg.
1. Erlenholz	I.	26	3 15
2. dito.	II.	158	3 —
3. dito.	III.	182½	2 5
4. Birkenholz	I.	9	4 —
5. dito.	II.	79½	3 15
6. dito.	III.	115½	2 20
7. Kieferholz	I.	2½	3 15
8. dito.	II.	27¾	3 —
9. dito.	III.	20	2 15
10. Eschenholz		33¾	3 15
11. Aspenholz		82½	1 20
12. Kieferholz	I.	96	3 —
13. dito.	II.	62	2 20
14. bgl. Knüppelholz		33¾	2 —
15. Erlen-Reißig		728 Sch.	— 18
16. Birken-Reißig		802	— 18

Die anzukaufenden Holzsorten sind auf schriftlich einzureichenden, mit dem Namen der Besteller versehenen und an den Rathsberrn Prüfer abzugebenden Bestellzetteln anzugeben. Die Besteller können am nächstfolgenden Tage auf der Stadt-Haupt-Kasse gegen Zahlung abgeholt werden.

454) Bekanntmachung.

Montag den 30. d. M. Vormittags 12 Uhr, will Unterzeichnete ihre, bis jetzt noch nicht verkaufte Fuhrwerks-Geräthschaften, bestehend aus 2 Pferden, 2 Arbeitswagen, 1 Plauwagen, mehreren Schlitten, vielem Pferdegeschirre, Siedemaschine, 2 Wagengewinden, Pflug, Eagen, Ketten und mehreren anderen Gegenständen in deren Wohnung auf der Neustadt, gegen sofortige Zahlung in Courant öffentlich meistbietend verkaufen, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch eingeladen werden. verw. Fuhrwerksbes. **Ulrich.**

471) Einem geehrten Publikum die ergebensste Anzeige, daß ich mich als **Böttcher** hieselbst etablirt habe; ich verspreche gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, und bitte um geneigten Zuspruch. **Fölk, Böttchermstr., am Buttermarkt.**

470) Wein verkauft in Quart 46c zu 5 sgr. Fr. Below am Markt.

464) Am Sonntag den 29. in meinem Garten ein **Concert**, doch Blumen-Verloosung, wozu freundlichst einlade. **O. Eichler.**

Die Geschwister Klink zu Rothenburg beabsichtigen, die ihnen gehörigen Häuser Nro. 5 (mit einem Weingarten beim Hause) und Nro. 90 (letzteres enthaltend 4 Stuben) am 25. September 1852 auf dem Rathhause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. (457)

Eine angemessene Belohnung

weist dem Wiederbringer eines wahrsch inlich auf der Straße nach Rübnau verloren gegangenen goldenen Ringes die Erped. d. Bl. nach. (466)

460) Einen an der Schweinigerstr. belegenen 8 Morgen großen Fleck Acker hat von Michaeli d. J. ab zu verpachten **M. Richter, Berlinerstraße.**

Die Geschwister Klink zu Rothenburg beabsichtigen, die ihnen gehörigen Häuser Nro. 5 (mit einem Weingarten beim Hause) und Nro. 90 (letzteres enthaltend 4 Stuben) am 25. September 1852 auf dem Rathhause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. (457)

Bei Franz Mohr in Herzberg ist erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen zu haben: **C. Th. C. Bach, die wahre Art das Clavier zu spielen, nach den Bedürfnissen unserer Zeit,** neu herausgegeben von

Dr. Gustav Schilling, des Originals 4te Auflage.

Das Werk erscheint in 6 Lief. im Subscriptionspreise zu 10 Sgr. die Lieferung. Vom 1. Oktober d. J., wo das Werk complet in den Händen der geehrten Subscribenten ist, tritt der Ladenpreis von 3 Thaler ein. (463)

465) Reifes Obst zum Dörren übernehme ich zu den gewöhnlichen Dörrenpreisen. **D. Eichler.**

Sonntag den 29. August Nachmittags **Garten-Concert.** Um 5 Uhr Aufsteigen des 20 Fuß hohen **Luftballons.**

458) **H. Künzel.**

459) Sonntag den 29. August

Tanz-Musik bei **W. Kentschel.**

472) Auf dem Wege von Heinersdorf bis zur Förster'schen Fabrik ist am 24. d. M. ein kleiner schwarzseidener Sonnenschirm verloren worden; der ehrliche Finder desselben erhält in der Erped. d. Bl. eine angemessene Belohnung.

467) **Hamburger und englische Patent-Wagenschmiere** in Fässchen von ¼ Etnr. an, und ausgemogen zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt **Ernst S. Lange.**

461) Eine große Oberstube nebst Kammer ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **W. Markert, Neustadt.**

462) Eine Oberstube mit Küche vorn heraus steht baldigst zu vermieten. Nro. 18 im ersten Bezirk.

Wein-Verkauf bei:

G. Hampel, b. d. Bura, 49r 3 sgr. 4 pf. Krüger, Tuchmühle 51r 2 s. 4 pf. v. l. an.

Kirchliche Nachrichten.

Geberene

Den 3 Aug. Kaufm. Friedr. Alex. Franke Agnes Katharina Amalie. Den 7. Maler Rob. Reinb. Kargel ein Sohn, Carl Reinb. Edmund. — Den 13. Häusl. Joh. Friedrich Armler in Krampe eine Tochter, Mar. Ernest. Den 14. Fabrikarb. Joh. Gottl. Schöckel ein Sohn Ad. Reinb. — Den 15. Feilenhauermstr. Joh. Carl Gustav Winkler ein Sohn, Hugo Rob. Wilh. Tuchappretur Ernst Friedr. Ad. Priezel eine Tochter, Emilie Emilie Wärtin. Joh. Ernst Gerlach in Lawalde eine Tochter, Anna Ros. — Den 18. Tagearb. Carl Aug. Stahn ein Sohn, Carl Aug. Rob. Den 19. Bäckermeist. Carl Veremias Reinb. Winderlich lebte Zwillinge, Sohn und Tochter. — Den 22. Tischlernstr. Christ. Fehmel ein Sohn, Johannes Albert. — Den 23. Kaufm. Julius Ad. Nothe eine Tochter, Paul Anna. — Den 25. Zuhl. Brauereibesitzer Carl Rob. Linke in Heinersdorf eine Tochter, Emilie Anton Lina. Getraute.

Den 19. Aug. Häusl. Joh. Gottl. Schreck in Krampe mit Jaser, Anna Doroth. Kluae das.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, den 21 Aug.			Züllichau, b. 16. Aug.				
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.	Höchst. Pr.				
	thl.	sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl.	sgr. pf.			
Weizen .	2	12	6	2	5	2	10	—
Roggen .	2	5	—	2	—	1	27	—
Gerste gr. fl.	1	23	9	—	26 3	—	—	—
Hafer .	1	3	9	1	2 6	—	—	—
Erbsen .	2	7	6	2	2 6	—	—	—
Hirse .	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	—	—	16	—
Heu d. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	—	—	—	—	—	—	—	—